# [s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# So weit kommt es noch!

*Eine Liebesgeschichte, befürchtet von Thaddäus Troll*

Georg Schmidt war als Sekretär des Reisebüros ‹Interplanet› bei seinen Vorgesetzten und bei seinen Kollegen beliebt. Er galt als solid. Oft versuchte ihn eine Dame zu einer Tasse Kaffee oder zu einem kleinen Ausflug in der Zweifraurakete einzuladen, aber immer lehnte er mit der Begründung ab, er wolle Vater, der den Haushalt führe, nicht allein lassen. In Wahrheit war er in Fräulein Müller, die Prokuristin, verliebt, ein zurückhaltendes Wesen, das im Gegensatz zu den anderen Damen im Betrieb fast ein wenig schüchtern war.

Als sie ihm eines Tages ins Stenogramm diktierte, unterbrach sie plötzlich den Brief – eine Bestellung von stratosphärensicheren Scheibenwischern für die neuen Mondraketen der Firma – und sagte: «Sie dürfen dieses Parfum nicht mehr verwenden, Herr Schmidt! Es duftet so hinreißend, daß ich mir wünschte, Sie wären nicht mein Sekretär ...»

Herr Schmidt errötete: «Entschuldigen Sie bitte, aber wenn es Sie stört, will ich gern ein einfaches Kölnisch Wasser benützen.»

«Aber nein!» rief Ida Müller, als sie sah, wie der junge Mann mit den Tränen kämpfte, «ich wollte Sie doch nicht verletzen! Ich wollte nur sagen, daß Sie mich beunruhigen. Ihr Schlips paßt so fein zu Ihrem Teint. Er gibt Ihnen so etwas Verwegenes, Weibliches! Ach Herr Schmidt, wollen Sie nicht heute abend mit mir ausgehen?»

Ein süßer Schreck fuhr durch Georgs Glieder. «Papa ist so streng», sagte er. «Er meint, ein Herr dürfe nur mit einer Dame ausgehen, wenn sein Vater dabei ist. Aber vielleicht geht es heute doch. Papa hat sein Nähkränzchen.»

«Ihr Vater scheint mir ein recht altmodischer Herr zu sein, der sich noch nicht mit der Gleichberechtigung abgefunden hat! Wissen Sie was? Ich hole Sie ab und Sie stellen mich Ihrem Papa vor. Dann wird schon alles gut gehen!»

Georg schlug die Augen nieder und konnte es kaum erwarten, bis die Atomuhr Feierabend pfiff. Er sauste mit seinem Düsenroller nachhause. Der Vater hatte schon den Tisch gedeckt und schaltete die infrarote Kochsonne an, die das Essen in einer Sekunde gar brannte. Als ihm Georg von Fräulein Müllers Einladung erzählte, war er gar nicht begeistert. «Mit den jungen Mädchen von heute läßt man seinen einzigen Sohn nicht gern ausgehen. Bezahl' wenigstens deine Zeche selbst», brummte der alte Schmidt, der ein Frauenfeind geworden war, seit ihn seine Gattin verlassen und einen Jazztrompeter entführt hatte.

Aber Ida machte keinen schlechten Eindruck auf ihn. «Bringen Sie meinen Sohn nur nicht zu spät nach Haus», bat er die Prokuristin.

«Keine Angst», versprach sie. «Wir fliegen nicht weit – in ein kleines Tanzkaffee in Lappland. Unter der Mitternachtssonne läßt sich die Affenhitze noch am ehesten ertragen.»

Ida steuerte ihren Düsenschrauber recht sportlich. «Haben Sie keine Angst?» fragte sie ihren Begleiter.

«Was werde ich – mit einer großen, starken Dame wie Sie! Schauen Sie, was ist das für ein großer Hund da unten?»

«Skandinavien! Welch reizenden Hut Sie tragen, Herr Schmidt!»

**Ihre Nerven**

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

**VALVISKA**